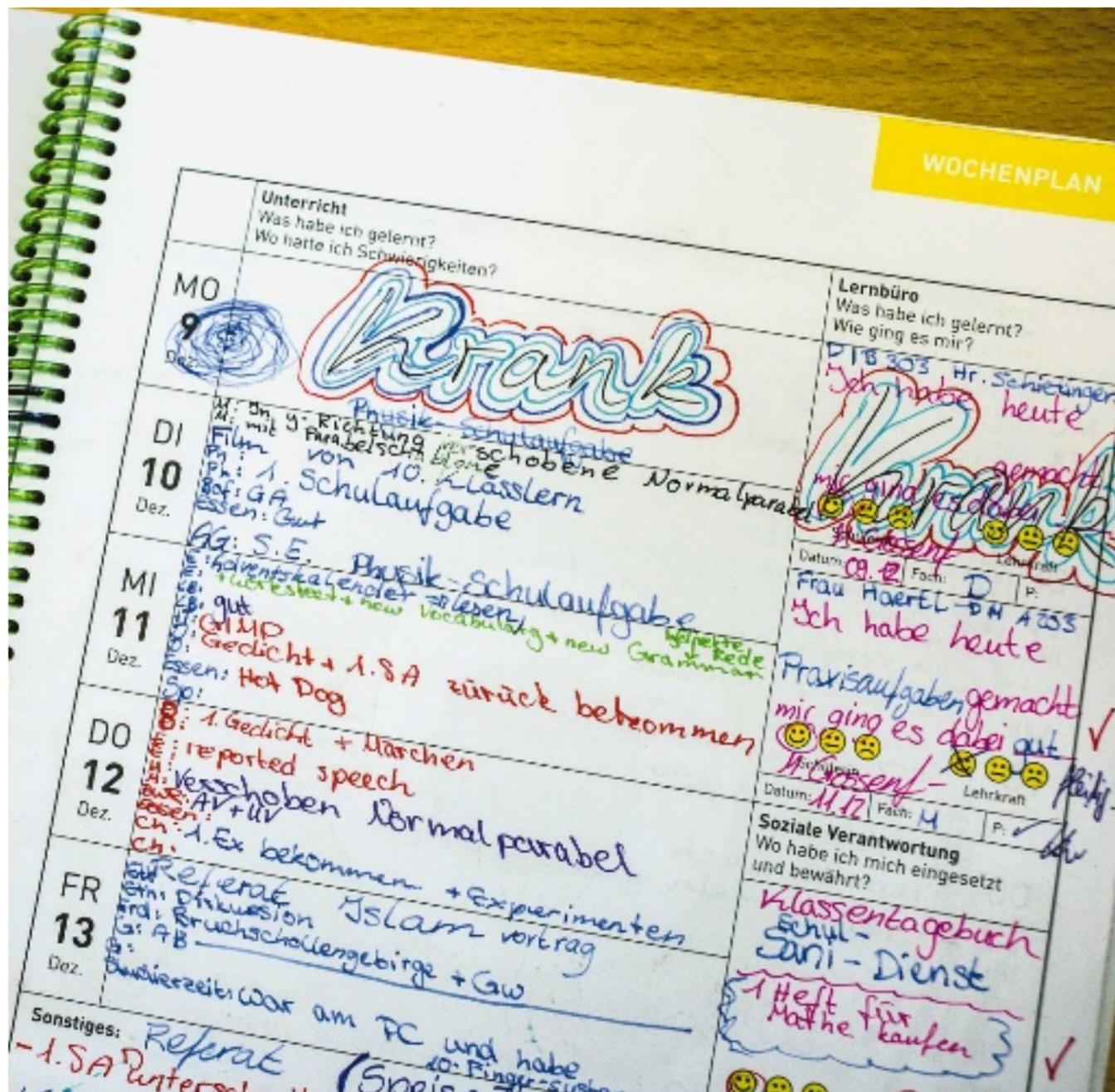


# Das Schul-Abc

Auf den nächsten Seiten erklären wir die wichtigsten Begriffe – von Abitur über Iglu bis Zeugnisse. Damit Sie auf dem Elternabend locker mitreden können

Von **Simone Hilgers-Bach** Fotos **Theo Barth**



## A

### Abitur

Die „Allgemeine Hochschulreife“ berechtigt zur Aufnahme eines Studiums an einer Universität oder Fachhochschule. Im Jahr 2013 haben 370600 Schüler in Deutschland die Prüfungen bestanden. Machten Anfang der 60er Jahre gerade mal sieben Prozent das Abitur, sind es heute etwa sechsmal so viele: 42 Prozent waren es 2012. Die Aufgaben werden in 15 der 16 Bundesländer zentral vom Kultusministerium gestellt. Nur in Rheinland-Pfalz stellen Fachlehrer die Abituraufgaben, die von Fachplanern geprüft wurden. Ab dem Schuljahr 2016/17 können alle Bundesländer auf einen gemeinsamen Pool an Aufgaben zugreifen für Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch. Das hat die → **Kultusministerkonferenz** 2012 beschlossen. Im vergangenen Schuljahr bekamen Abiturienten in Bayern, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen und Schleswig-Holstein in Deutsch, Mathe und Englisch teilweise identische Aufgaben.

## B

### Bildungsstandards

legen Ziele für deutsche Schulen fest: welche Kompetenzen alle Kinder und Jugendlichen bis zum Ende der 4., 9. und 10.

Klasse sowie bis zum Abitur entwickelt haben sollen. Seit dem Beschluss der → **Kultusministerkonferenz** im Oktober 1997 wurden die Anforderungen für die Fächer Deutsch, Mathematik und die erste Fremdsprache für den Hauptschulabschluss bestimmt. In Biologie, Physik und Chemie gibt es bundesweit einheitliche Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss. Ziel ist es, insgesamt höhere und vergleichbare Leistungen zu erreichen. Unterstützt und überprüft werden die Bundesländer dabei vom Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) in Berlin.

### Bielefelder Screening

Das 1999 an der Bielefelder Universität entwickelte Testverfahren dient zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwäche. Der Test dauert etwa 30 Minuten und findet vor der Einschulung statt. Die Kinder müssen in spielerischer Form Sätze bilden, genau zuhören oder reimen. Durchgeführt wird das Screening meist von Logopäden oder Schulpsychologen.

### Bilingualer Unterricht

bedeutet, dass Fachunterricht in einer Fremdsprache erteilt wird. In Deutschland ist französischsprachiger Unterricht vor allem in Grenzgebieten üblich, englischsprachigen gibt es bundesweit. 2013 boten über 1500 Schulen in Deutschland bilinguale Bildung an.

### Brückenjahr

Zwischen Kindergarten und Grundschule werden Kinder im Brückenjahr speziell gefördert, um sie auf die Schule vorzubereiten. Auch die Zeit zwischen Schule und Studium wird als Brückenjahr genutzt: für Reisen, Praktika, ein soziales oder ökologisches Jahr.



### Büchergeld

wird in jedem Bundesland unterschiedlich verlangt. So müssen beispielsweise Eltern in Berlin bis zu 100 Euro für Schulbücher zahlen, die Landesregierung kommt für zusätzliche Kosten und befreite Schüler auf. In Hamburg werden Schulbücher unentgeltlich zur Verfügung gestellt, in Niedersachsen zur Miete: die Kosten betragen etwa 30 bis 60 Prozent des Neupreises. Für Sozialhilfeempfänger werden die Kosten von der Kommune übernommen. In Bayern wurde das Büchergeld nach heftigen Protesten wieder abgeschafft.

## C

### Chancengleichheit

besteht formal im deutschen Bildungssystem: Laut Grundgesetz darf niemand aufgrund seiner Herkunft benachteiligt werden, der Schulbesuch ist kostenlos, und jeder hat ein Recht darauf. Tatsächlich hängt jedoch in kaum einem Land der Bildungserfolg so sehr vom Elternhaus ab wie in Deutschland: So haben Kinder von Akademikern eine dreimal höhere Chance, Abitur zu machen, und sogar eine etwa achtmal so hohe Chance, zu studie-

ren, als Kinder von Arbeitern oder Migranten, die nicht studiert haben.

## D

### Disziplinarmaßnahmen

gibt es für Lehrer und Schüler. Schüler können etwa eine Zurückweisung erhalten, vom Unterricht ausgeschlossen oder, als härteste Sanktion, von der Schule verwiesen werden. Bei regelmäßiger Verspätung oder unentschuldigtem Fernbleiben vom Unterricht droht auch Lehrern ein schriftlicher Verweis. Ebenso sind Geldbußen möglich, Kürzungen der Bezüge, Zurückstufung in der Besoldungsgruppe und – für besonders schwere Vergehen wie etwa Missbrauch von Schutzbefehlen – sogar die Entlassung aus dem Beamtenverhältnis. Das gängigste Mittel zur Maßregelung von Lehrern ist eine negative Beurteilung.

### Duales System

Es umfasst eine berufliche Ausbildung in Schule und Betrieb: Die Theorie wird in der Schule gelehrt, die Praxis in Unternehmen. Voraussetzung ist eine Lehrstelle. Die Abschlussprüfung wird von den Wirtschaftsverbänden abgenommen, wie Handwerks- oder Industrie- und Handelskammer. Im Handwerk erhält der Absolvent seinen Gesellenbrief. Auch ein Studium ist im dualen System möglich: An Berufsakademien (BA) erfolgt die theoretische Ausbildung an der Berufsakademie, die praktische Ausbildung in einem Unternehmen.



# E

## Elternrechte

Zu den individuellen Rechten gehören Beratungs-, Informations- und Mitwirkungsrechte: Eltern können den Unterricht ihres Kindes besuchen oder Einsicht in die ihr Kind betreffenden Unterlagen nehmen. Durch Elternvertretungen üben die Eltern bei Fragen rund um die Schule ihre Rechte aus. Je nach Art der geplanten Maßnahme muss der Schulelternbeirat angehört werden, soll die Schulleitung ihre Entscheidungen im Einvernehmen mit der Elternschaft treffen oder muss der Schulelternbeirat sogar explizit zustimmen.

## Elternsprecher

sind in den Schulgesetzen aller Bundesländer verankert. Sie vertreten die Elternschaft und sind Bindeglied zwischen Eltern, Schulleiter und Lehrern.

Ihre Rechte und Pflichten sind je nach Land und Thema unterschiedlich; sie können beratende Funktion haben oder nur Mitspracherecht. Grundsätzlich werden sie zu allen Fragen von allgemeinem Interesse von der Schulleitung informiert.

## Elternwille

In den meisten Bundesländern entscheiden die Eltern über die weiterführende Schule, die Schule berät. In Bayern, Brandenburg, Bremen, Sachsen und Thüringen dagegen ist für den Besuch des Gymnasiums oder der Realschule die Lehrerempfehlung bindend.

## Extemporale

Begriff aus Bayern, wird auch Stegreifaufgabe, Kurzüberprüfung oder „Ex“ genannt: In einer schriftlichen, unangekündigten Kurzarbeit muss der Inhalt der vergangenen Stunde(n) wiedergegeben werden. Beliebtes Mittel, um die Schüler dazu zu bringen, auf jede Stunde vorbereitet zu sein. Zählt zur mündlichen Note. Wird in anderen Bundesländern meist Test genannt.

# F

## Förderschule

Auch Sonderschule genannt. Es gibt sie in Deutschland für elf verschiedene Beeinträchtigungen, beispielsweise Blindheit, geistige Behinderung oder Lernbehinderung. Der Unterricht ist speziell zugeschnitten, um die Schüler optimal zu fördern. Kritiker fordern ein integratives oder inklusives Bildungssystem, wie es auch die UN-Behindertenrechtskonvention vorschreibt → **Inklusion**. In Deutschland besuchen etwa 4,8 Prozent aller Schüler eine Förderschule.

## Freiarbeit

bedeutet in seiner radikalen Form, dass die Schüler Themen und Lernstruktur frei wählen und der Lehrer nur Unterrichtsleiter und Lernberater ist (→ **Freinet-Pädagogik**, → **Montessori**). Deutlich abgeschwächt und nur als Teil des Stundenplans, nicht als durchgängiges Unterrichtsprinzip, heißt Freiarbeit, dass Schüler zu einem bestimmten Thema aus Angeboten und Materialien wählen dürfen, die der Lehrer bereitgestellt hat („Stationenlernen“).

## Freie Alternativschulen

werden frei genannt, weil sie nicht staatlich getragen sind. → **Privatschulen**

## Freinet-Pädagogik

Radikaler Ansatz, der auf das französische Reformpädagogengehepaar Freinet zurückgeht. Kinder sollen nicht nach Lehrplan unterrichtet werden, sondern ihre eigenen Alltags-

erfahrungen in die Klasse bringen und dort bearbeiten. In der Klassenversammlung legen die Schüler selbst fest, womit sie sich in der kommenden Woche beschäftigen wollen.

# G

## G8/G9

beschreibt die Zahl der Jahre bis zum Abitur am Gymnasium. Seit 2002 wurde auch in den meisten westlichen Bundesländern die Zeit von neun (G9) auf acht Jahre (G8) verkürzt. Die Zahl der Jahreswochenstunden (laut Vorgabe der KMK 265 bis zum Abitur) blieb jedoch gleich, sodass der Stoff und die Schulstunden vor allem in die Mittelstufe gestopft wurden. Proteste von Schülern, Eltern und Lehrern führen dazu, dass in einigen Bundesländern die Gymnasien wieder zu G9 zurückkehren. An Gesamtschulen haben die Schüler neun Jahre Zeit bis zum Abitur.

## Ganztagschule

Schulen, bei denen laut Definition der KMK das schulische Angebot an mindestens drei Tagen in der Woche täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst. Es muss ein Mittagessen angeboten werden. In der voll gebundenen Form sind alle Schüler zur Teilnahme verpflichtet, in der teilweise gebundenen Form einzelne Klassen oder Jahrgangsstufen. In der offenen Form können Schüler an den Angeboten teilnehmen. Hintergrund ist die Diskussion um bessere Leistungen und mehr → **Chancengleichheit** sowie der Betreuungsbedarf berufstätiger Eltern. Inzwischen bieten mehr

als die Hälfte aller Schulen Ganztagsbetrieb an – über 8000. Erreicht werden damit rund ein Drittel aller Schüler. Bisher besteht kein Rechtsanspruch auf einen Ganztagschulplatz.

## Gemeinschaftsschule

Zusammenschluss von mehreren Schulen, in der Schüler bis zur 10. Klasse gemeinsam lernen sollen. → **integrierte Gesamtschule**

## Gesamtschule

Alle Kinder und Jugendlichen besuchen gemeinsam dieselbe Schule. Weil alle Schüler integriert werden, ist die Gesamt- oder Gemeinschaftsschule sehr heterogen. Sie ist international verbreitet und bildet das Gegenstück zum gegliederten Schulsystem. Kooperative oder additive Gesamtschulen bieten verschiedene Bildungsgänge unter einem Dach an: Haupt-, Realschule und Gymnasium in einem Gebäude, aber strikt getrennt.

## Grundschule

Sie ist die einzige Bildungseinrichtung, die von fast allen Kindern (außer Sonderschülern) gemeinsam besucht wird. Sie dauert in der Regel vier Jahre.



Gemäß der Grundschulempfehlung erfolgt eine Verteilung auf die → **Sekundarstufe** (→ **Elternwille**). In vielen ländlichen Gegenden mussten in den vergangenen Jahren Grundschulen geschlossen werden, in Ostdeutschland seit 1995 bis zu 40 Prozent. Eine Alternative bieten → **Jahrgangsübergreifende Klassen**, die auch kleinen Grundschulen das Überleben und den Kindern ein wohnortnahes Angebot sichern.

## Grundschulempfehlung

→ **Grundschule**

## Gymnasium

Es vermittelt eine vertiefte allgemeine Bildung und lehrt mindestens zwei Fremdsprachen. Je nach Leistung und Neigung können Schwerpunkte gelegt werden, etwa in mathematisch-naturwissenschaftlichen, neu-sprachlichen oder musischen Zweigen. Das Gymnasium schließt mit dem → **Abitur** ab.

# H

## Hauptschule

Sie vermittelt eine grundlegende allgemeine Bildung. Am Ende von Klasse 9 kann der Hauptschulabschluss als erster Schulabschluss erworben werden. Die Wochenzahl der Unterrichtsstunden bis zum Abschluss ist in der Regel mit 146 Stunden geringer als an der Realschule (mindestens 176 Stunden). Der Hauptschulabschluss berechtigt zur Berufsausbildung im → **dualen System**. Von den vor 1945 Geborenen

geschlossen noch 66 Prozent der Schüler mit der Hauptschule ab, heute sind es nur noch 19 Prozent. Für diese gering qualifizierten Schüler ist es häufig sehr schwierig, einen Ausbildungsplatz zu finden. → **Sekundarstufe**

## Hochbegabung

Als hochbegabt gilt, wer einen Intelligenzquotienten von über 130 hat. Das sind etwa zwei Prozent aller Menschen. Etwa 15 Prozent sind überdurchschnittlich intelligent (IQ zwischen 115 und 130). Anders als der Begriff Talent bezieht Hochbegabung sich allein auf intellektuelle Fähigkeiten: hohe Lernfähigkeit, schnelle Auffassungsgabe, hohe Gedächtnisleistung, herausragende Kombinationsgabe und Fähigkeit zur Problemlösung.

## Hyperaktivität

→ **Lernstörungen**

# I

## IGLU

Internationale Grundschullese-Untersuchung der OECD, international PIRLS (Progress in International Reading Literacy Study) genannt. Sie erfasst alle fünf Jahre die Lesekompetenz am Ende der 4. Klasse. Deutschland liegt im oberen Drittel der Teilnehmerstaaten, jedoch deutlich hinter der Spitzengruppe. 2016 folgt die nächste Testrunde.

## Inklusion

Deutschland hat 2009 die UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung in

Kraft gesetzt. In Zukunft sollen Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam zur Schule gehen statt in getrennte Schulen. → **Förderschulen**

# J

## Jahrgangsübergreifende Klassen

Erinnert an die Dorfschule von früher: Verschiedene Jahrgänge werden gemeinsam unterrichtet. Die Jüngeren lernen von den Älteren, die wiederum Verantwortung für die Jüngeren übernehmen. Diese individuelle Förderung ist verbunden mit offenen Unterrichtsformen wie → **Freiarbeit**, Wochenplan, Stationenlernen oder Projekten.

# K

## Konfessionelle Schule

→ **Privatschule**

## Kultusministerkonferenz (KMK)

Bildung ist Ländersache, sie besitzen die Kulturhoheit. Ein einheitliches deutsches Bildungssystem gibt es daher nicht. Die Konferenz der Kultusminister soll beispielsweise die Vergleichbarkeit von Zeugnissen und Abschlüssen vereinbaren und Qualitätsstandards sichern.

# L

## Lehrmittelbefreiung

→ **Büchergeld**

## Lernstörungen

Tief greifende Entwicklungsstörungen wie Autismus oder Asperger-Syndrom sind nicht zu verwechseln mit Lernstörungen, bei denen die betroffenen Kinder, auch wenn sie intelligent sind, Schwierigkeiten beim Lesen, Rechnen oder Schreiben haben (Legasthenie, Dyskalkulie, Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom). Aus Lernstörungen ergibt sich ein besonderer Förderbedarf und eine Förderpflicht der Schulen.

## Lerntagebuch

Auch Logbuch oder Schul- und Studienplaner. Tagebuch für Schüler, in dem sie meist wochenweise für jedes Fach Ziele definieren und dokumentieren, ob sie diese auch erreicht haben. Daneben gibt es meist Spalten für soziales Lernen (Was lief gut? Was noch nicht?) und für Anmerkungen von Lehrern und Eltern. Grundlage für selbstständiges, freies Lernen und individualisierten Unterricht.

# M

## Mobbing

→ **siehe Artikel Seite 94**

## Montessori

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ Seit Maria Montessori mit diesem Gedanken das erste Montessori-Kinderhaus gründete, ging ihr Konzept um die ganze Welt. Sie sah das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit und als vollwertigen Menschen an. Das Kind soll lernen, selbstständig zu denken und zu handeln. Wichtiger Baustein ist dabei die → **Freiarbeit**.

# N

## Noten

sollen die Leistungen der Schüler vergleichbar machen und die Leistungsbereitschaft fördern. In § 19 des Abkommens zur Vereinheitlichung des Schulwesens aus dem Jahr 1964 sind die Noten an Schulen festgelegt und 1968 in einem Beschluss der Kultusministerkonferenz definiert worden: Sehr gut (1) soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen in besonderem Maße entspricht. Gut (2) heißt: Die Leistung entspricht den Anforderungen voll, befriedigend (3) im Allgemeinen. Ausreichend (4) bedeutet, dass die Leistung Mängel aufweist, den Anforderungen aber noch entspricht. Mangelhaft (5) soll erteilt werden, wenn die Leistungen den Anforderungen nicht entspricht, aber Grundkenntnisse vorhanden sind. Ungenügend (6) heißt: Selbst die Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können. In Schweden, einem der besten Länder bei den → **Pisa-Tests**, bekommen Schüler bis zur achten Klasse keine Noten. Auch die → **Waldorfschulen**, → **Montessori-**

**Schulen** und einige Grund- und Gesamtschulen haben die Zensuren abgeschafft.

# O

## Offener Unterricht

ist ein Unterrichtsprinzip, das jedem Schüler gestattet, frei zu wählen, wo und wann er welche Inhalte bearbeitet. → **Jahrgangübergreifende Klassen** → **Wochenplan**

# P

## Pisa-Studie

steht für „Programme for International Student Assessment“, die bislang größte internationale Vergleichsstudie, initiiert von der OECD. Getestet werden die Schulleistungen 15-Jähriger in Leseverständnis, Mathematik und Naturwissenschaften. Alle drei Jahre folgt eine neue Erhebung. Die ersten Ergebnisse 2000 lösten einen Schock aus: Deutsche Schüler waren in allen Bereichen nur Mittelmaß. Seitdem steigerten sie ihre Kompetenzen von Studie zu Studie messbar. Die nächste Erhebung ist für 2015 geplant.

## Primarstufe

→ **Grundschule**

## Privatschulen

Insgesamt befinden sich rund zehn Prozent aller Schulen in Deutschland in privater Träger-



schaft. Träger sind häufig Kirchen, können aber auch Vereine oder Privatpersonen sein. Sie stehen unter staatlicher Aufsicht und erhalten vom Staat – sobald er sie anerkannt hat – finanzielle Unterstützung. Die Einrichtung selbst verlangt meist ein Schulgeld. Privatschulen arbeiten häufig nach einer religiösen Weltanschauung oder mit einem alternativen pädagogischen Konzept. Eine Analyse der Pisa-Ergebnisse brachte widersprüchliche Resultate bei der Frage, ob private oder öffentliche Schulen bessere Leistungen erzielen.

# Q

## Quali

Kurzform für qualifizierender Hauptschulabschluss. Extra-Prüfung für Hauptschüler, die ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern soll.

# R

## Realschule/ Mittelschule

Sie vermittelt eine erweiterte allgemeine Bildung, die zu berufs- oder studienqualifizierenden Bildungsgängen führt. Der mittlere Schulabschluss wird nach der 10. Jahrgangsstufe erworben. Er wird als Realschulabschluss, Fachoberschulreife, mittlere Reife, Qualifizierter Sekundarabschluss I oder mittlerer Bildungsabschluss bezeichnet. → **Sekundarstufe**

# S

## Sekundarstufe

Die Sekundarstufe I umfasst die Klassen 5 bis 9 bzw. 10 an sämtlichen Schulformen: von der Hauptschule über die Realschule bis zu Gymnasium und Gesamtschulen. Das jeweilige → **Zeugnis** berechtigt zum Besuch der unterschiedlichen Bildungsgänge der Sekundarstufe II ab Klasse 10: Hauptschulabschluss zur Berufsausbildung im → **dualen System**, mittlere Reife außerdem zur vollzeitschulischen Berufsausbildung und zu aus-



FOTO: CHARLOTTE FISCHER FÜR WHATMOVESYOU.DE

gewählten Oberschulen wie Fachoberschule (FOS), Berufsoberschule (BOS) und Fachgymnasium.

## Sitzen bleiben

Im letzten Jahr mussten etwa 170 000 Schüler eine Klasse wiederholen, das sind rund zwei Prozent aller Schulpflichtigen. Bis zum Ende der Schulpflichtzeit ist rechnerisch jeder fünfte 15-Jährige einmal sitzen geblieben – die meisten von ihnen in Bayern. Den Staat kostet das Millionen, die Schüler Selbstvertrauen und Erfolg: Sie zeigen in Vergleichen mit ähnlich leistungsschwachen Kindern, die versetzt wurden, sogar einen weiteren Leistungsabfall. Die wenigsten Sitzenbleiber haben Brandenburg und Baden-Württemberg.

## Stadtteilschule

Seit 2010 gibt es in Hamburg eine neue weiterführende Schulart neben dem Gymnasium: die Stadtteilschule. Für sie wurden → **Gesamt-** und → **Haupt- und Realschulen** zu 56 Stadtteilschulen zusammengefasst, an denen alle Schulabschlüsse erworben werden können.

# T

## TIMSS-Studie

Das Pendant zu → **Iglu**: Internationale Leistungsüberprüfung für Mathe und Naturwissenschaften am Ende der 4. Jahrgangsstufe mit demselben Ergebnis: Deutsche Grundschüler liegen im oberen Drittel, aber weit entfernt von der Spitzengruppe. Die Studie wird alle vier Jahre wiederholt, die nächste folgt 2015.

# U

## Underachiever

zu Deutsch: Minderleister. → **Hochbegabte**, die weit unter ihren Möglichkeiten bleiben. Die Gründe dafür können vielfältig sein und im Kind, der Familie und/oder der Schule liegen. Oft geht die Minderleistung einher mit Verhaltensauffälligkeiten, sodass die Schüler häufig Schularten zugewiesen werden, die sie stark unterfordern. Mehr als 15 Prozent der Hochbegabten sind Minderleister.

# V

## Verweis

Er dient als Ordnungsmaßnahme der Schule: Es gibt den schriftlichen Verweis (durch den Lehrer) und den verschärften Verweis (durch die Schulleitung). → **Disziplinarmaßnahme**

# W

## Waldorfschule

„Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen, in Liebe erziehen und in Freiheit entlassen“ nannte Gründer und Anthroposoph Rudolf Steiner (1861–1925) das

Prinzip seiner Waldorfschulen. Ihr Lehrplan räumt dem künstlerischen Unterricht großen Raum ein, um die schöpferischen Kräfte zu fördern. Seelische und geistige Begabungen stehen gleichberechtigt nebeneinander. Sitzen bleiben gibt es nicht, Noten auch nicht, dafür Charakterisierungen. Die Schüler schließen mit der mittleren Reife, Fachhochschulreife oder dem Abitur (nach dem 13. Schuljahr) ab.

## Werkrealschule

Seit 2010 heißt die bisherige Hauptschule in Baden-Württemberg Werkrealschule, wenn sie in einem durchgängigen Bildungsplan bis zur mittleren Reife führt und zugleich den Hauptschulabschluss nach der 9. Klasse anbietet.

## Wochenplan

Die Arbeit mit einem Wochenplan ist eine Form des → **offenen Unterrichts**. Grundidee ist, dass die Schüler ihr Lernpensum für eine Woche gemeinsam mit dem Lehrer planen und strukturieren.

# Z

## Zeugnisse

liefern eine Zusammenfassung der Leistungen eines Schülers: zum Halbjahr, zum Schuljahresende und zum Abschluss einer Schullaufbahn. Auch wer die Schule ohne Abschluss verlässt, erhält ein Abgangszeugnis. Die → **Noten** und Beurteilungen werden von der Zeugniskonferenz beschlossen. In den meisten Bundesländern wird neben den einzelnen Fächern auch das Arbeits- und Sozialverhalten beurteilt. ✖